

werde, welche zur Ueberzeugung berechtigt, daß die Zeit gekommen sei, wo es seinen Staat mehr im Staate geben wird."

Eine Resolution, die zu Wien am 14. Juli in einer öffentlichen Verammlung einhellig zum Beschluß erhoben wurde, enthält nach einem Hinweis auf die Gefahr der religiösen Unduldsamkeit folgende bemerkenswerthe Stelle:

„Die Fiksel der modernen Wissenschaft und der Willkürhaftigkeit haben die Menschheit über hinaufgetragen, als das Niveau des Erdenniveaus reicht; der Geist der geklärten Freiheit hat die Menschen edler geklimmt, als daß sie im unchristlichen Gasse und der Verdrückung ihrer Mitbürger ein Lebensziel zu sehen vermöchten. Der gebildete Katholik kann weder in Verlegung staatlicher Rechte, noch in Aufrechthaltung künstlicher Schranken oder der Verfolgung Abergläubiger bis ins Grab Religions-Gebote erkennen. Vernünftige Freiheit wünschen die Völker, in welcher sie die verschiedensten Interessen des Lebens in Einklang zu bringen vermögen. Das Völkerecht fordert, daß keine Macht in die Rechte eines anderen souveränen Staates eingzugreifen befugt sei; das Staatsrecht erheischt, daß alle Bürger eines Staates gleichberechtigt seien. Die Grundrechte endlich gebieten in jedem freien Staate, daß der Bürger Herr seines Hauses, seiner Gedanken und Gefühle sei. Der Geist aber, welcher in der wider unsere Verfassung und Gebräuche gerichteten Allocation herrscht, verlangt im Widerspruch mit allen unjeren berechtigten Forderungen, daß wir nicht Herren im eigenen Staate, noch in unserem eigenen Rechtskreise, ja nicht einmal Herren in unserem eigenen Korpe seien!"

Aus diesen Ausführungen, denen sich noch eine lange Reihe von Protesten der Arbeitervereine, Gemeindevertretungen u. s. w. selbst aus einer so gläubigen Stadt wie Bozen, anschließen, läßt sich erkennen, welchen gerechten Unwillen die päpstliche Ansprache in allen Schichten der Bevölkerung erregt hat.

Berlin, d. 21. Juli. Ihre Majestät die Königin ist gestern Abend von Habelsberg über Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach nach Coblenz gereist.

In Bezug auf die vom General Lamarmora im Stalienischen Parlament angekündigte Interpellation „wegen des vom preussischen Generalstab veröffentlichten Berichtes über das militärische Verhalten Italiens im Jahre 1866“ schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“:

„Während die freundschaftlichen Familienbeziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Florenz; und die im Wachen befristeten Sympathien im italienischen Volke für Preußen, welche bei uns lebhaft erwidert werden, die künftige Schicksale sind, erneuern sich in Italien die Verträge, Mistrauen in dieses Verhältnis zu bringen und zwar namentlich durch Verdächtigungen Preußens. Vorzüglich geschieht dies von dem Seiten aus, welche, wie dies in dem Befehle des General Lamarmora an seine Abtheiler und in der factischen Klugheit gezeichnet, die Tendenz verfolgen, die preussische Politik des Jahres 1866 durch gefälschte Entstellungen für ihre Zwecke auszubehuten. Allerdings hat die von dem preussischen Generalstab der Armee mit letzterer Objectivität verfaßte Geschichte des Krieges von 1866 jenen Zwecken dienen sollen. Man hat drei Stellen aus dem (S. 26, 522 u. 554 des deutschen Originals) in französischer und italienischer Uebersetzung durch unrichtige Deutung dazu mißbraucht, um jene Darstellung Gesinnungen und Absichten unterzuschleichen, welche das Gegentheil von der Hochachtung und Ehrwürdigkeit sein würden, von welcher die preussische Armee und insbesondere auch die Offiziere unserer Generalstabs gegen die italienische Armee erfüllt sind. Für unbestimmte Leser des deutschen Originals ist es schwer zu begreifen, wie solche unrichtigen Deutungen überhaupt möglich sein konnten. Aber für die uns befreundete Nation jenseits der Alpen erscheint es nicht unwichtig, diese Unrichtigkeit ausdrücklich zu konstatiren und zugleich in Beziehung auf das Jahr 1866 auf einige unbestreitbare Thatsachen hinzuweisen. Eine solche Thatsache ist es, daß man in Preußen und zwar in allen Kreisen ohne Ausnahme der unerschütterlichen Festigkeit, mit welcher Italien in dem kritischen Momente der Abtreuung Venetiens an unserm Bündnisse festhielt und Exarcat-Friedensverhandlungen abschloß, die vollste und ungetheilteste Anerkennung gezollt hat und noch zollt. Die 11te Anerkennung hegte und hegt man für die Tapferkeit der italienischen Armee. Nur das hat man im Jahre 1866 allgemein und lebhaft bedauert, daß es dieser Armee nicht vergönnt war, für einen größeren und fähigeren Operationsplan, wie er im Sinne einzelner ihrer Generale lag, aufzutreten, sondern daß es insbesondere die politischen und militärischen Mängel des General Lamarmora zu sein schienen, zu deren Ausführung die tapferere Armee verwendet wurde. Es ist übrigens sehr erfreulich, daß eine Anzahl sehr namhafter italienischer Häter, wie die „Prestevanzani“, „Gassetta di Milano“, „la nuova Roma“, „Il Diletto“ u. a. sich gegen die an das Generalstabs-Geschichtschreiber verdächtigungen Preußens wenden, die Parteilangriffe bekämpfen und eine richtigere Würdigung der Verhältnisse Bahn brechen.“

Die Aufhebung des Salzmonopols hat nach den bisherigen Erfahrungen allerdings bei größeren Quantitäten den Preis ermäßigt, bei kleineren ist jedoch diese Ermäßigung kaum merklich. Früher kostete das Pfund 1 Sgr. 1 Pf., jetzt kostet es 1 Sgr.

Die „N. C. Ktg.“ bringt folgende interessante Aufklärung über eine vielbesprochene Angabe in Bezug auf das Wormser Lutherfest; sie schreibt: „König Wilhelm hatte einen Brief an den Großherzog von Hessen geschrieben: „Lieber Wetter! Ich gehe mit nach Worms. Das Comité ist verantwortlich zu machen, daß Invektiven nicht vorkommen. Wir sind auch unsern katholischen Untertanen Nachsichten schuldig.“ Alzu ängstlich soll das preussische Staatsministerium diesen Anlaß ergriffen haben, dem Comité das Anstehen zu stellen, die betreffenden Preizigen und Reden erst einzufordern und zu censiren. So aber hatte König Wilhelm es nicht gemeint. Das Comité konnte dieses wenig jarte Anfinnen entschieden ab und Hr. v. Dalwigk theilte in Familienangelegenheiten nach Wiga. Das Fest ging auch ohne Censur ganz ohne confessionelle Gefährlichkeit von Statten, ja gerade in dieser Hinsicht war sein Verlauf ein musterhafter.“

Die „Korrespondenz Hoffmann“, das Organ der bairischen Regierung, erklärt die Mittheilung der „Karlst. Ztg.“ bezüglich der süddeutschen Militär-Kommission beziehe sich nur auf den früher bestimmten Tag ihres Zusammentritts. Die Verhandlungen selbst seien gegenwärtig noch im Gange und sei die Mittheilung der ersten Zeitung keineswegs in einem für das Zustandekommen der Kommission überhaupt ungünstigen Sinne aufzufassen.

Die Wiener „Neue Fr. Presse“ schreibt: Es geht etwas vor zwischen Wien und Berlin; wintern Sie sich nicht, wenn Sie eines Tages unter den Gurgeln in Gastein neben Herrn v. Bunt eine Persönlichkeit verzeichnen finden, die im Vertrauen der preussischen Politik steht. Ganz confessionelle Pourparlers haben schon in Wien stattgefunden; man ist der einen und der anderen Frage, ter man sonst vorsichtig auswich, unmittelbar auf den Leib gegangen; ein offener AUSTAUSCH hat manche Klust überbrückt, und die obersten Grundzüge für eine weitere Verfassung dürften bereits gewonnen sein. Die feiner vollendeten Thatsachen, so scheint es, werden die anerkannte Grundlage, zugleich aber die unüberschreitbare Grenze für die Neugestaltung Deutschlands bilden. Die Aufrechthaltung oder richtiger die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen nach Außen hin wird ein Gegenstand gemeinsamer Sorge und mit dem ganzen Nachdruck dieser Gemeinsamkeit zu fördern sein. Im Hintergrunde aber steht eine Combination, die ohne die Beeinträchtigung des Eigenlebens hüben und drüben der beiderseitigen Entwicklung einige gleichartige Zielpunkte setzt und für die Verwirklichung derselben eine gleichmäßige Behandlung anstrebt.

Bonn, d. 19. Juli. Dem Curator und Rector der Universität, welche gestern zum Könige nach Ems gereist waren, hat Se. Majestät die Erklärung abgegeben, daß er, „falls der Arzt es erlaubt“, dem Jubiläum am 3. August seine Gegenwart schenken werde. Ein lebensgroßes Delbild „Friedrich Wilhelm III.“ ist gestern als Geschenk Se. Majestät des Königs hier eingetroffen und im Senatssaale der Universität aufgestellt worden. — Die regierende Fürstin Marie von Witt hat der Universitäts-Bibliothek die bekanntlich sehr wertvolle Büchersammlung ihres verstorbenen Eheims, des Fürsten Mar von Witt, zum Geschenk gemacht.

Münberg, d. 19. Juli. Auf heute Vormittag war von Seiten des Wahlcomité's des Zollparlaments eine Wählerversammlung anberaumt worden, um einen Bericht des Abg. Crämer (Doos) entgegenzunehmen. Die Versammlung war dem „N. K.“ zufolge zahlreich besucht und folgte dem Vortrag des Hrn. Crämer mit gespannter Aufmerksamkeit.

Der Redner schilderte die für die süddeutschen Abgeordneten anfänglich unauflösbaren Zustände in Berlin, denn auch dort sei eine Verfassung und Heiligkeit Auffassung der Verhältnisse sehr bemerkbar gewesen; bald habe sich das aber besser gestaltet, und als die schönste Frucht des ersten Zusammentritts des Parlaments betrachtete er, daß es gelungen, für die verschiedensten an uns beratenden Fragen ein Zusammengehen mit den Freunden der deutschen Sache im Großen und Ganzen zu erwirken. Das sei mehr wert, als wenn man sich über Steuer- und Zollfragen geeinigt hätte, wodurch dem Volke nur weitere Lasten aufgebürdet würden (Salz- und Brotsteuer). Der Redner betrachtete sein Mandat nicht für erfüllt, nur er nur Steuern beraten helfe, ohne das Recht zu erstreben, auch über deren Verwendung mitreden zu dürfen. Nicht nur die materiellen Fragen seien es, die das Parlament beschäftigen, auch die geistige Verbindung zwischen Sud und Nord müsse mit allen Kräften angestrebt werden, lieber aber erlasse man im Süden zur Zeit die Aufgabe nicht, die hier vorläge. Es sei unmöglich gewesen, mit jenen süddeutschen Abgeordneten zu gehen, welche, obgleich sie seit Jahren redlich für die Volksworte in ihren Kammern gekämpft hätten, sich im Zollparlament auf die Seite der bairischen Liberalen stellten. Redner und seine Parteigenossen wollten die Dinge auch nicht, wie sie gekommen; aber sie konnten sie nicht verhindern, so wenig wie Andere und das sich jetzt geltend machende Bestreben, gegen die angebotene Einigung mit allen Mitteln zu kämpfen, sei so viel wie Hochverrath. Jetzt sei es nicht an der Zeit, Opposition zu machen, sondern Geheze zu fördern und die nationale Einigung erziehen zu helfen. Der Redner zieht eine Parallele zwischen dem Herrenhaus in Berlin und der bairischen Reichsrathskammer und meint, man müsse gestehen, daß die preussischen Herren etwas mehr gelernt hätten. Man sei indessen in Berlin eben so wenig eblig liberal wie in München; man müsse den Regierungen Alles abringen und abkämpfen, wenn man das Ziel erreichen wolle. Man könne nicht sagen gegen die Junker- und Kreuzzeitungspartei, wenn man als bairischer oder württembergischer Volksmann und nicht als deutsche Nation aufträte. Der Redner schildert das Gebahren der Demokraten, die mit den Ultramontanen in einem Tode seckten. Unsere Aufgabe sei es, das Wohl des gesammten Vaterlandes stets im Auge zu haben und bei dem wieder erfolgten Zusammentritt des Parlaments auf dem betretenen Wege fortzugehen.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach noch Advocat Erhard (als Abgeordneter für Gunzenhausen), der sich den Ausführungen des Hrn. Crämer angeschlossen und besonders die Nothwendigkeit betonte, die gefährliche Gegnerschaft der Ultramontanen nie aus den Augen zu verlieren.

Eisenach, d. 20. Juli. Am 17. d. M. sind hier die Staatsverträge wegen Anschlusses von Coburg-Gotha und Reuß a. L. an das gemeinschaftliche Appellationsgericht zu Eisenach durch Bevollmächtigte der beteiligten Regierungen vollzogen worden. Die Verträge werden am 1. October ins Leben treten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 19. Juli. Man würde sich einer sehr großen Euführung hingeben, wollte man annehmen, daß die Stadt Triest vollkommen beruhigt sei. Briefe von Personen, die das volle Vertrauen genießen und in nationalen Fragen vollkommen unparteiisch sind, melden der „Presse“, daß die Wahrheit über den Ursprung der blutigen Ereignisse in Triest nicht veröffentlicht werden dürfe; ja, daß selbst Personen, welche unvorsichtig genug wären, sich dahin zu äußern, daß man wenigstens in Wien die Ursachen publicistisch bloßlegen dürfe, Gefahr liefen, der Lynchjustiz zu verfallen. Wenn diese Briefe erachte Mittheilungen machen, so erscheine ein sehr rasches und energisches Einschreiten Staatsraifon. Demselben Blatt gilt es bis jetzt als festgestellt, daß die erste Provocation zu den Confliten in der Nacht vom 13. zum 14. von Briester jungen Leuten ausging, deren italienische Umwandlungen bekannt sind. Am Tage zuvor wurden von diesen Leuten zahlreiche Pistolen- und Revolver-Ankäufe gemacht; der gefestete begrabene Cadet wurde mit einem Revolver niedergeschossen. Er kannte seinen Mörder, wollte ihn aber nicht nennen. Der junge Parisi wurde durch einen Dolchstoß getödet.

Die Vorfälle von Triest haben dem italienischen Consulat Anlaß zu einem Berichte gegeben. Die wirkliche Ursache der Unordnung ist die Antipathie der italienischen Städter gegen die Leute von außen, welche meist Slaven sind, und der Widerwille der Aderbaureibenden gegen die Handelsstadt. Die Stadt ist freisinnig und italienisch in ihren Hoffnungen, das flache Land ist den Priestern zugethan und den italienischen Bestrebungen feindlich gesinnt. Die Städter nennen die Landleute, welche dunkle Gewänder tragen, Scavaggi. Diese Antipathie wird noch durch den Umstand erhöht, daß die Umgebungen der

Stadt in der Hand einer Territorial-Miliz sich befinden, welche aus diesen Käufern gebildet ist. An den Abenden des 9. und 13. Juli standen die beiden Parteien einander gegenüber in Folge einer Gemeinderaths-Versammlung. Der Gemeinderath wollte eine Adresse gegen die päpstlichen Ansprüche votiren, die Sitzung war eine öffentliche, und da die Gemeinderaths-Mitglieder nicht in erforderlicher Anzahl gewesen, so konnte kein Beschluß gefaßt werden. Die Clericalen, die Freunde der Kaiser, waren nicht gekommen, und die Italiener, die Freidenker, pfiffen aus der Abwesenheit aus. Der Consul, ein Italiener, den man nebenbei eine sympathische Kundgebung dargebracht, spricht sich in seinem Berichte tadelnd gegen die italienische Bevölkerung aus.

Italien.

Aus Rom vom 16. Juli wird der „Köln. Zig.“ geschrieben: Hr. v. Meynsburg ist vergangenen Sonntag nach Wien zurückgekehrt und Hr. v. Beust's Antwort ist erst am Tage nach seiner Abreise dem Cardinal Antonelli verabfolgt worden, der mit einer einfachen Empfangs-Bestätigung erwiderte. Das Actenstück ist sehr gemäßig gehalten und Ausdrücke wie abschließlich, verdamnenswert, die das Wiener Cabinet aus der päpstlichen Ansprache abschreiben konnte, finden sich in demselben nicht vor. Der Reichskanzler schreibt die Abschaffung des Concordates den Schwierigkeiten zu, welche der Vatican jeder Durchsicht desselben entgegengehalten hat. Er bestreitet dem Papste nicht, die neuen Gesetze nach seiner Weise auszuliegen, allein er erklärt, er werde denselben auch von Seiten des Clerus Achtung verschaffen, dessen Haltung durch die päpstliche Ansprache eine so bedauerliche Unterstüßung erfahren hat. Ist es nicht merkwürdig, Oesterreich eine solche Sprache führen zu hören, dasselbe Oesterreich, welches Pius IX. als einen Infamier betrachtete, weil er bei seinem Regierungsantritte seinem Volke einige Freiheiten gewährte? Hr. v. Beust ist übrigens entschlossen, unverrückt vorwärts zu gehen, und das Papstthum hat zu viel praktischen Sinn, um nicht schließlich in Oesterreich zu kulden, was es sich überall gefallen läßt.

Dänemark.

Ueber das in Dänemark, namentlich in der dänischen Hauptstadt herrschende Nationalitätsfieber schreibt Hr. Paludan Müller folgende beherzigenswerthe Worte: „Die Nationalität scheint in unseren Tagen die Bedeutung erlangen zu sollen, welche das religiöse Bekenntnis im 16. und 17. Jahrhundert und die Volkssouveränität am Schluss des 18. für die Geschichte Europas hatte. Aber man hüte sich, zu glauben, daß sie allmählich und allein berechtigt in allen europäischen Staaten ist; sie wird eben so wenig als die älteren bewegenden Prinzipien im Staatsleben ganz und überall durchdringen. Die Vaterlandsliebe ist eine geistige Macht von höherem Range als die Nationalität, welche letztere des Hasses und der Bitterkeit nicht entbehren kann, so daß sie das eine Volk feindlich gegen das andere stellt. Derjenige, welcher wirklich unter uns kein Vaterland liebt, möge wohl bedenken, ob er sich unbedingt der Gewalt des Nationalgefühl's hingeben darf, welches den Sinn mit Bitterkeit gegen das deutsche Volk erfüllt.“

Telegraphische Depeschen.

Genève, d. 21. Juli. Der badische Kriegsminister, Generalleutnant v. Beyer, ist heute hier eingetroffen und vom Könige empfangen worden. Gestern machte Se. Majestät der Gräfin Bernstorff einen Besuch. Abends reisten der Graf Bernstorff und Gemahlin nach Köln ab; der König befand sich am Bahnhof. Gerhard Rohlf's überreichte gestern dem Könige die Geschenke des Sultans von Bornu und wurde darauf zur königlichen Tafel gezogen.

Stuttgart, d. 21. Juli. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ bespricht das Ergebnis der Wahlen und kommt dabei zu dem Schluß, daß das Wahlergebnis nicht nachtheilig für die Regierung sei, da nur wenige Abgeordnete, welche das Programm des „Bischoffs“ angenommen haben, gewählt wären. Das amtliche Blatt fügt hinzu, daß die Berufung des Landtages nicht sobald zu erwarten sei.

Prag, d. 20. Juli. (N. Fr. Pr.) Auf der Sibulka hat gestern eine Massen-Volkversammlung unter Theilnahme des Dtl., vieler Studenten, tschechischer Gesang ereine u. s. w., stattgefunden. Das Regierungs-Kreuzer-Blatt „Dennik“ wurde unter Gejohle verbrannt. Der Regen bewirkte die Auflösung des Meetings.

Triest, d. 20. Juli. (N. Fr. Pr.) Gestern und heute wurden Landleute in der Stadt vom Pöbel mißhandelt, heute Einer schwer verunwet.

Kopenhagen, d. 21. Juli. Die königliche Familie verläßt heute Abend das Lager bei Hald, um nach Schloß Bernstorf zurückzukehren. Der Kronprinz reist sofort weiter nach Muskau, wo seine Braut die Prinzessin Lovisa von Schweden und das schwedische Königspaar bereits verweilen.

Paris, d. 20. Juli. Das in Toulouse erscheinende Blatt „Emancipation“ vom 19. d. Mts. behauptet, die spanische Regierung habe ein Telegramm an die Grenzbeamten erlassen, in welchem es heiße, daß General Prim soeben London verlassen habe und die Grenze in Folge dessen schärfer zu bewachen sei.

Paris, d. 21. Jul. „Pays“ veröffentlicht eine Proclamation des Comités der Actionspartei in Paris, datirt vom 21. Juni d. J. Das Schriftstück, welches sehr heftige Angriffe auf den Kaiser enthält, wird im Geheimen in Umlauf gesetzt und wurde dem „Pays“ brieflich zugehlan. — Prinz Napoleon ist gestern in Malta eingetroffen und hat seine Reise alsbald nordwärts fortgesetzt.

Brüssel, d. 21. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind soeben, 5 Uhr Abends, hier eingetroffen. Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Doria di Preta und General Guilleaume, Adjutant des Königs, hatten die hohen Reisenden an der Grenze begrüßt.

Belgrad, d. 20. Juli. Die Mutter der Mörder Radovanovich, deren Familie aus Serbien verwiesen wurde, wollte heute verkleidet nach Belgrad übertreten, wurde aber erkannt, visirt und nachdem die zwei bei ihr vorgefundenen Briefe confisziert worden, gezwungen, auf dem Semliner Schiffe nach Oesterreich umzukehren.

Bukarest, d. 20. Juli. Eine Bewegung giebt sich unter den rumänischen Bulgaren kund, welche nach Rumänien gekommen waren, um bei den Eisenbahnbauten oder auf dem Felde Arbeit zu suchen. Bis jetzt hört man Folgendes darüber: Diese Bulgaren sind plötzlich wieder nach der Heimath zurückgekehrt und über 100 derselben haben sich in Pietrochane, einer Besizung des Fürsten Stirbey, im Einverständnis mit dem Pächter des Fürsten, versammelt und sind von hier nach einer gegenüberliegenden Donauinsel übergelezt, wohin der Pächter Kisten und Waffen hatte schaffen lassen. Die Bulgaren sind darauf, mit Waffen versehen, wieder über die Donau zurückgefahren und zwar auf einem größeren Fahrzeuge, unter dem Vorwande, Holz zu laden. Die rumänische Regierung erhielt von diesen Umtrieben sofort Kenntniß. Eine Untersuchung ist im Gange und das Donauufer wird überwacht. Auch der Generalgouverneur des Donau-Vilajets, Sabri-Pascha, signalisirte von Ruffschuk aus diese Bewegung auf telegraphischem Wege an das Ministerium in Bukarest und erhielt von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, C. Bratiano, folgende Antwortdepesche: Auf die Nachricht, daß Individuen heimlich die Donau passiren, habe ich sofort eine um so strengere Ueberwachung angeordnet, als die Ausdehnung unserer Küsten eine solche erschwert. Eine Untersuchung ist eingeleitet und verschärfte Befehle sind an die Civil- und Militärbehörden ergangen, um alle derartigen Unternehmungen, wie Ihre Depesche sie signalisirt, zu verhindern.

London, d. 20. Juli. Auf eine im Unterhause (bei der Debatte über das Marine-Budget) gestellte Interpellation Seely's, ob es wahr sei, daß die französische Regierung gegenwärtig in Bordeaux zwei Turmpanzerschiffe in voller Kriegsrüstung habe und mit dem Baue eines dritten beschäftigt sei, antwortet der Secretär der Admiralität, Lord G. Kennor, verneinend. — In Cork ist wieder ein Waffenladen geplündert worden.

London, d. 21. Juli. Aus Newyork vom 11. d. wird gemeldet: Die Niederlage Pentleton's war bei der 18. Ballotage der beiführenden Aufstellung eines Präsidenciamandidaten hier stattgehabten Versammlung so entschieden, daß er seine Candidatur zurückzog. Die Demokraten jubeln über den Sieg des von ihnen aufgestellten Horatio Seymour. Die republicanische Convention von Newyork hat dem Gouverneur Griswold als ihren Candidaten aufgestellt und ist dem Chicagoer Programm beigetreten.

Die Ermordung Ludwig Beniczky's.

Peßth, d. 19. Juli. Es ist über den ermordeten Honved-Vorkämpfer Ludwig Beniczky noch nichts bekannt geworden. Die Stadthauptmannschaft hat wohl mehrere Umstände erhoben, welche die Nachforschungen möglich machen sollen, doch ist noch kein positiver Anhaltspunkt gefunden. Der Landes-Entrat-Honved-Ausschuß hat eine permanente Commission ernannt, welche die auf Beniczky bezüglichen Nachrichten aufnimmt und der Stadthauptmannschaft zur Kenntniß bringt. Der Ung. Kloyd erklärt, daß Beniczky in der letzten Zeit wegen der Uebernahme einer lebenden Stellung bei einem höheren Abtheilungsoffizier so sehr beschäftigt war, daß er bei der jüngsten Berathung in Angelegenheit des Honved-Denkmal's nicht wahrfinden konnte. Die auf gestern anberaumt gemeine Versammlung des Honved-Ausschusses hatte er, wie er vor einem Freunde in Neu-Pesth geäußert, unter Anderem zu dem Zwecke ausgeschrieben, um die bei der ersten Berathung in Angelegenheit des Honved-Denkmal's durch einige Worte des Herrn Patay erzeugte Mißbilligung zu beschwichtigen. Uebrigens erzählte uns ein intimer Freund des Verstorbenen, daß Beniczky von nothleidenden Honveds häufig um Hilfe angegangen wurde, und daß er wohl mehr gethan, als seine Mittel ihm erlaubten, doch vieler an ihn gestellter Anforderungen sich erwehren mußte. Ludwig Beniczky, ein Mann in den besten Jahren, hatte, obwohl ergraut, doch ein ziemlich jugendliches Aussehen und machte auf Jeden, der ihn kennen lernte, mit seinem lebenswürdigen Benehmen einen geminnenden Eindruck. In der Gemeinde Neu-Pesth, welcher Beniczky manchen nützlichen Dienst geleistet, brachten die gefügigen Emotions-Nachrichten in allen Kreisen der dortigen Bevölkerung die größte Bestürzung hervor. Beniczky war im Jahre 1861 Mitglied der Gesetzgebung und, wie vielleicht noch erinnerlich, an dem Proceß Almajy theilhaftig.

Ueber die Persönlichkeit des auf bisher unerklärte Weise verschwundenen Beniczky entnehmen wir der Vorstadt-Ztg. folgende Angaben: Ludwig Beniczky war einer der merkwürdigsten Helden der ungarischen Erhebung, und Abenteuerlich wie sein Ende (wenn er wirklich das Opfer eines politischen Mordbuhles geworden) war sein ganzes Leben. Die zahlreichen strategischen Wunder und Handreichheiten, die er während des ungarischen Feldzuges verrichtete, gingen von Hand zu Hand und trugen viel dazu bei, seine Popularität zu erhöhen. Von den vielen sei hier nur Ein Heldenthat erzählt: Eines Tages saß in dem Gasthause eines ungarischen Dorfes das ganze Militärcorps eines österreichischen Bataillons, das im Zug zum Gros der Armee begriffen war, an einer reichbelegten Tafel und ließ sich anmuthig schmecken. Da trat plötzlich der ungarische Vorkämpfer Beniczky in sein nicht martialisches Gewand mit zwei anderen ungarischen Offizieren in den Saal und sprach: „Meine Herren, ergehen Sie sich, Ihre ganze Anwesenheit ist besetzt in unseren Händen, jeder Widerstand wäre vergebens.“ Zugleich zeigten sich im Hofraume des Gasthauses einige ungarische und österreichische Soldaten im Hause gemenge und feindlicher Krammelwirbel erkante und ungarisches Hurrageschrei. Die österreichischen Offiziere übergaben Beniczky ihre Eddl. und er, er, er nach dessen Aufforderung zum Fenster hinaus auch noch die Ordre zur Einlieferung des Kammer's, beziehungsweise zur bedingungslosen Ergebung. Als nun die etwa hundert Offiziere mit Beniczky hinaustraten, gewährten sie erst, daß sie das Opfer einer beispiellosen Kriegslust geworden und daß ihr ganzes Bataillon mit Proviant und Munition, Kanonen und Heiterei ohne Schwertschreich von einer Handvoll Ungarn besetzt war. Mit Thränen in den Augen haben sie die vielen Beweise ihrer Dankbarkeit zc. auf die Wag'n laden und fortführen. Nach Beendigung der Revolution wurde Beniczky vor ein österreichisches Kriegsgericht gestellt und ihm die Frei-Zahl nicht als Kriegslust, sondern als ein gemeiner Betrug“ vorbehalten. Zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt, daß Beniczky diebeute aus einer der böhmischen Festungen ab, wobei er sich aber sehr gut befunden haben mag, denn er kam um Vieles befehliger zurück. Er lebte dann in Pesth von irrwildigen Gaben seiner reicheren Gönningensgenossen, die er mit großer Energie einzutreiben pflegte, denn, sagte er, er habe sich um das Vaterland verdient gemacht. Vor der Revolution zehnete er sich auf der politischen Laufbahn u. s. w. aus, vorzüglich dadurch, daß er als Vorgespannter eines Comitates der Regierung die entdunkelnde Prostitution mit unbedinglicher Beharrlichkeit machte, bis ein „königlicher Befehl“ ihn seiner Würde entkleidete.

Bekanntmachungen.

Als fortgesetzten Beweis von der heilkräftigen Wirksamkeit des Haarbalsams **Esprit des cheveux**, von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, mögen nachstehende Resultate als Zeugnis dienen:
 „In Folge einer sehr starken Erkältung zog ich mir ein rheumatisches Leiden zu, welches den fast gänzlichen Verlust des Haupthaars zur Folge hatte. Da hörte ich von dem Gutter'schen Haarbalsam, dessen Wirkung von vielen meiner Freunde besonders belobigt wurde; ich wandte auch denselben an, und er zeigte bald, daß sein Ruhm ein bestehender ist; denn nach Verbrauch von 3 Flaschen à 1 \mathcal{R} . sah ich mich mit schönem und dichtem Haar bedeckt, und kann diesen Balsam allen gleich Leidenden bestens empfehlen, da er zur wirklichen Wiederbelebung des Haupthaars untrüglich beiträgt.“
A. Bartoldi, Registrar.
 Paderborn, d. 1. Juni 1868.

Die Dütenfabrik von Bernh. Levy, Halle a/S., empfiehlt:

Düten pro 1000 St.	Nr. 1. 1 Etb. roh. Caffee	5 1/4 Gr.	Bentel Nr. 1.	1 \mathcal{H}	25 Gr.
	2.	6 1/4	2.	2	1 \mathcal{R} . 10 Gr.
	3.	8 1/2	3.	3	1 = 15 =
	4.	10 1/2	4.	4-5 \mathcal{H}	2 = — =
	5.	14 1/2	5.	6 \mathcal{H}	3 = — =
	6.	15 1/2	6.	12 1/2 \mathcal{H}	3 = 25 =
	7.	19			
	8.	25			

pro \mathcal{A} von Nr. 4 an in
ff. Gantpapier 7 \mathcal{R} .
ff. Halbweiß 10 1/2
ff. Blau 13
 ord. Halbweiß pr. \mathcal{A} 5 1/2 \mathcal{R} .
 ord. Blau = 11 1/2 =

Vielefache Verleumdungen meiner Maschinen, vorzüglich meiner **Patent-trommel-Dreschmaschinen** versehen mich in die Nothwendigkeit, hiermit öffentlich zu erklären, daß ich mit Vergnügen jedem meiner Herren Concurrenten und jedem der Herren Landwirthe in einem Probe- resp. Concurrenzdruck beweisen werde, daß meine Maschinen keinem Fabrikate nachstehen und das besten, wofür ich garantiere, d. h.

**leicht gehen,
 das Stroh gut einziehen,
 rein ohne jeden Körnerbruch arbeiten,
 selbst trockene Gerste unbeschädigt aus der Maschine liefern.**

**Alw. Tantz, Halle a/S.,
 Fabrik. landwirthschaftlicher Maschinen.**



Lilionese, à Fl. 1 \mathcal{R} . und 17 1/2 Gr. Dasselbe ist vom Königl. Preussischen Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft, ebenso von einer Kaiserl. Königl. Facultät zu Wien. Dies Wasser hat die bewunderungswürdige Eigenschaft, der fahlen Haut ihre jugendliche Frische wieder zu geben, alle Hautunreinheiten, die von der Leber oder Galle herrühren und durch die Haut schimmernd dem Gesicht ein häßliches Aussehen verursachen, zu zerstören während der Anwendung. So entleeren sich auch die Salztheile unter der Haut, als: Flechten, unartificiale Rötthe auf der Nase, Hautpickeln und Finnen, gelbe und braune Flecke, weiße Hirtlöcher, und grobporige Haut verwandelt sich dadurch, daß nach Aussehen dieses Mittels ein frisches feines Hautsystem zum Vorschein kommt. Die Fabrik garantiert, daß die gute Wirkung spätestens in 14 Tagen erfolgt.

Barterzeugungssponnade, à Dose 1 \mathcal{R} . Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Gr. bis 1 \mathcal{R} . 15 Gr., färbt das Haar sofort acht in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Guthaarungsmittel, à Fl. 25 Gr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von andern Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das gebreite Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind, und alles Aebzige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma auf den Etiquetts und im Siegel zu achten.
 Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in Halle a/S. bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schneidstraße Nr. 36, in Eisleben bei **Ed. Sauer**.

Bindel & Wiegner, gr. Ulrichsstr. 50,
 empfehlen ihr Lager

technischer Gummi- u. Gutta-Percha-Waaren,

als: Platten, Schnüre, Verdichtungsringe, Pumpenklappen, Schläuche zu Wasser-, Gas- und Säureleitungen u. c., wie auch Treibrieme von Gummi, Gutta-Percha und bestem Kernleder.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Zubehör, 2 Tr. hoch, ist sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen gr. Märkerstraße 23.

Ferkel und Lämmerweine stehen stets zum Verkauf in Zabitz bei Gerbshäut Gut Nr. 3.

Wein-, Bier- u. Med.-Korke, sowie Korke-Spunde billigt in der Fabrik
Stuzbach & Schuchardt, Harz 11.

**Große Klausstraße Nr. 3
 Restauration** an einen soliden Wirth zu verpachten. Näheres Steinwa 23.

Getreidesack!
 sehr dauerhaft, von vorzüglichem Drell, auch fertige Planen von Segelleinwand, hält stets Lager
Herrn Baumeier.
 Eisleben, den 18. Juli 1868.

Gebauer-Schmetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Obstverpachtung.

Das Obst, Äpfel und Pflaumen, auf der Kirchenpflanzung in Dohitz, soll in der Schenke daselbst Montag den 27. Juli, Nachmittag vier Uhr, meistbietend verkauft werden.

Der Kirchenvorstand.

Obstverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Pflaumen, Äpfel, Birnen u. Nüsse des **Klostergutes Donndorf** findet Montag den 27. Juli er. Vormittags 11 Uhr in der Schenke daselbst gegen Meistgebot und Baarzahlung der Pachtsumme statt.

Haus- mit Bäckerei-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt in guter Lage gelegenes Haus, worin schon seit vielen Jahren die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, außerdem ein sehr guten Mietsertrag bringt, soll ertheilung wegen billig verkauft werden. Das Nähere Mittelwahe Nr. 1, 1 Tr hoch.

Eine hydraulische Presse wird zu kaufen gesucht Barfüßerstr. 15.

**Besten, frischen Engl., Steatin u. Pomm. Portland-Cement empfehlen billigst
 Halle a/S. C. G. Fritsch & Co.**

Ein Buchbinder-Gehülfe,

der etwas vergolden kann und auch von der Galanterie-Arbeit etwas versteht, findet eine dauernde Stelle bei **Otto Senkel,**
 Halle a/S., Markt Nr. 10.

Klapperkasten

Donnerstag

den 23. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr
 im **Tivoli-Theater.**

„**Dr. Robin.**“ „**Der Nachtwächter.**“
Der Vorstand.

Osminde.

Zum **Sternschießen** und **Preisregeln**
 Sonntag den 26. Juli ladet ergeben ein
W. Kraemer.

Schützenaal Gerbshäut.

Sonntag den 26. Juli Nachmittags 3 Uhr **Concert**, ausgeführt vom Herrn Musikdirector **Meißner** aus Hettstedt, wozu ergeben einladet die Gesellschaft der jungen Bergleute.

Der Verein für rationelle Bienenzucht am 26. d. M. wird verlegt bis nächster Monat. Der Tag wird durch dieses Blatt angezeigt werden.
 Bölsdorf, 20/7. 68. J. A.: **Eisfeldt**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag wurden wir durch die glückliche Geburt eines tüchtigen Jungen erfreut.
 Leipzig, den 21. Juli 1868.

Louis Cinecker

Math. Cinecker geb. Sellwig.

Verbindungs-Anzeige.

Freunden und Verwandten zeigen ihre heutzutage erfolgte eheliche Verbindung ergebenst an
Anna Breitenbach geb. Flathe,
Heinrich Breitenbach, Actuar.
 Halle, den 21. Juli 1868.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 1 Uhr verschied in Gottlich nach längerem Leiden Herr **Friedrich Andreas Leberecht Schröter**, Wirt und Hausbesitzer dahier, was wir mit der Bitte um stillen Beileid theilnehmenden Verwandten und Freunden mittheilen.
 Leipzig, am 21. Juli 1868.
 Die Hinterbliebenen

Doch kehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In deiner Dornen heiligem Sacerdote;
Dergle ich treuen Toden nicht und schmückte
Nach ihre Uenen mit dem Eichenkranz.

Th. Körner.

Dem Mahnrufe des vaterländischen Dichters folgend, ist bereits im Jahre 1866 ein Comité zusammengetreten, um denen, die aus Stadt und Kreis in dem glorreichen Kampfe jenes Jahres ausgezogen, aber nicht heimgekehrt, sondern auf fremder Erde gefallen oder an den dort empfangenen Wunden gestorben sind, auf einem geeigneten Plage hier zum dankbaren Gedächtniß ein Denkmal zu errichten.

Nachdem die Vorarbeiten soweit gebiethen sind, daß an die Ausführung gegangen werden kann, wenden die Unterzeichneten sich an ihre Mitbürger und an die Bewohner des Saalkreises, mit der Bitte um Beiträge dazu, in dem Vertrauen, daß dies Vorhaben dankbarer Pietät offene Herzen finden und der Umfang der aufkommenden Geldspenden uns gestatten werde, dasselbe in würdiger Weise zur Ehre der Todten auszuführen.

Indem wir bemerken, daß Zeichnungslisten mit einer vorläufigen Abbildung des beabsichtigten Denkmals in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden, erklären wir uns zur Empfangnahme von Beiträgen allesammt bereit.

Halle, den 15. Juli 1868.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für die im Feldzuge des Jahres 1866 aus Stadt und Kreis Halle Oblienenen.

- v. Voß, Ober-Bürgermeister. Dr. v. Beurmann, Ober-Präsident a. D. v. Krosigk, Landrath. Glöckner, Justiz-Rath. Lamprecht, Regier. u. Landes-Deconomierath. Fiebiger, Rechts-anwalt. Barth, Kreissecretär. Keferslein, Buchhändler. Hildenhagen, Bankagent. Niebeck, Fabrikbesitzer. Kanler, Rentier. Grebin, Restaurateur. Weber, Maler. Werner, Rentier. Seine, Kaufmann. Schenk, Obristlieutenant. L. Jentsch, Fabrikant. Gunneberg, Gastwirth. Emanuel, Bäckermeister. Weber, Seilermeister. Keil, Fabrikant. Hänert, Kaufmann. Brodtkorb, Kaufmann. Cannitius, Maler. Dr. Gräfe, Professor. Helm jun., Zimmermstr. Serichsen, Stadtbaumeister. Keferslein, Baumeister. U. Nebert, Fabrikant. Ault, Baumeister. Köhbe, Kaufmann. Professor Dr. Kramer, Director. Scharre, Stadtrath. Cifentraut, Kaufmann. Fubel, Stadtrath. Fehr. v. Seldorff, Stadtrath. Prof. Dr. Knoblauch, bergz. Rector. Prof. Dr. Beyßlag. Prof. Dr. Herzberg. Prof. Dr. Fitting. Dr. Beck, Stadtrath. Prof. Dr. Richard Volkmann. Niemeier, Stadtrath. Dr. G. Schwetschke.

Dem ausgesprochenen Wunsche des obigen Comité zufolge erklären auch wir uns gern bereit, Beiträge anzunehmen.

Halle, den 20. Juli 1868.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Frankreich.

Paris, d. 20. Juli. Der Kaiser hat sich mit dem Nuncius vergangenen Sonnabend über die Vertretung Frankreichs beim künftigen Concile besprochen und ihm bei dieser Gelegenheit erklärt, daß er das größte Gewicht darauf lege, in der erwähnten Versammlung vertreten zu sein. Der Sohn des Sultans wird nach Frankreich kommen, um hier seine Bildung zu vollenden.

Die wirkliche oder angebliche „Rebe“ des Kaisers in Fontainebleau über den Tod des Fürsten Michael von Serbien war nichts als eine Wiederholung oder Umschreibung seiner Thronrede vom 19. Januar 1858 (einige Tage nach dem Desfina-Attentate). Von dem Attentate sprechend, sagte er u. A.: „... Weber die Partei, welche Cisar, noch die Partei, welche Heinrich IV. tödtete, hat Vorthheil von ihrem Verbrechen gehabt. Gott erlaubt zuweilen den Tod des Gerechten; aber er erlaubt niemals den Triumph der Sache des Verbrechens. Auch können diese Anschläge weder meine Zuversicht in die Gegenwart, noch meinen Glauben in die Zukunft erschüttern. Lebe ich, so wird das Kaiserreich mit mir leben; stele ich, so würde das Kaiserreich durch meinen Tod selbst befristet werden; denn die Entrüstung des Volkes und der Armee würde eine neue Stütze für den Thron meines Sohnes werden.“

Bermischtes.

Wien, d. 20. Juli. [Deutsches Schützenfest. Der Kaiser hat gestern durch den Obersthofmeister dem Obmann des Central-Comité's, Dr. Kopp, drei Ehrengaben zum Bundesfesten überreichen lassen; dieselben bestehen in einer prachtvollen Vendule mit Statuetten und Girandoles und in zwei kostbar ausgestatteten Besauher-Gemehren. Unter den Einnahmen des Schützen-Festcomité's, welches überhaupt eine starke volkswirtschaftliche Umsicht entwickelt und wahrscheinlich seine „finanziellen Fragen“ ohne Deficit beantwortet wird, erscheinen auch 500 fl. De. W. für Abtretung des alleinigen Aufnahmeberechtigtes der Festbauschützen an die Illustrierte Zeitung in Leipzig. Heute Morgens um 7 Uhr hat das Probefchießen begonnen, das Vormittags bis 12 Uhr fortgesetzt, um 2 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen und um 8 Uhr Abends geschlossen wird. Die

bereits aus den Provinzen hier eingetroffenen Schützen theilnehmen sich am Probefchießen. Die vorgestern wiederholte Probe-Beleuchtung der Festhalle und des Festplatzes fiel besser aus als die erste. Namentlich die Halle prangte in einem Lichtmeere, das die einzelnen Partien des schönen und großartigen Baues effectvoll hervortreten ließ. Wohl an zweitausend Personen hatten sich zu dieser Vorfeier eingefunden, darunter viele hervorragende Persönlichkeiten, wie der Bürgermeister Dr. Zelinka, eine große Anzahl Gemeinderäthe, hohe Offiziere und Beamte, angelehene Industrielle u. s. w. Die Decorirung der Halle mit schwarz-roth-goldenen, schwarz-gelben und roth-weißen Fahnen, sowie mit grünen Festschreiter rüstig vorwärts. Die Gesellschaft blieb bis gegen Mitternacht in heiterer Stimmung bei einem guten Souper versammelt, an dem auch die Comité-Mitglieder theilnahmen.

Die „Alln. Bl.“ schreiben: Den Besitzern von Loosen auf „Bad Fissel“ bei Minden, welches bekanntlich vor zwei Jahren zur Verlosung kommen sollte, was sich aber als Schwindel erwies, wird es interessant sein, zu erfahren, daß seitens der Staatsbehörde jetzt gegen einen Bankier in Frankfurt a. M. als einen Hauptbedeurer der Loose vorgegangen wird und so die Aussicht auf Rückerstattung der Loosgelder an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

In Paris ist dieser Tage eine kleine Broschüre erschienen: „Das Testament Neros“, dictirt von ihm am 19. Januar 1867. Nero hieß bekanntlich der unlängst verstorbene Lieblingshund des Kaisers und der 19. Januar 1867 ist bekanntlich das Datum, an welchem der Kaiser die „Kronung des Gebäudes“, Pressefreiheit ic. versprochen hat. Die letzten Wünsche dieses „fast erhabenen“ Thieres lauten folgende: „Da die Franzosen Geschmack an Statuen finden, habe ich nichts dagegen, daß man auch mir solche errichte. Jedoch wünsche ich, daß man dabei nicht übertreibe und höchstens auf allen Plätzen von Paris, der Hauptorte der Departements, Arrondissements und Cantons mir Standbilder setze, und zwar je nach der Bedeutung des Ortes von Bronze oder Marmor. Da ich aber nicht will, daß die Nachwelt über mich lache, verbiete ich ausdrücklich, mir eine Reiterstatue zu errichten.“

Auf Anordnung der großbritannischen Regierung ist ein Schiff von Malta abgegangen, um die direkte Linie zwischen Malta und Alexandria zu sondiren zum Zwecke der bevorstehenden Kabellegung. Das Subakabel ist per „Narva“ in Key-West angelangt, und täglich wird die Nachricht von der vollendeten Legung desselben erwartet. Ein anderes Kabel für die Verbindung von Whitehaven und der Isle of Man ist in Arbeit. Ferner wird beabsichtigt, ein 300 Meilen langes Kabel zwischen Peterhead in Schottland und Norwegen zu legen. Die unterseeische Verbindung Lowestoft und Zandvoort, die vor kurzem unterbrochen worden war, ist nunmehr wieder hergestellt.

Zu Nagu und Frommen der vielen in London verweilenden Japaner soll daselbst mit Nächstem eine japanische Zeitung erscheinen.

Spanien.

Die jüngsten Vorgänge in Spanien, die Nazza unter den ersten Granden und Generalen, die Transportirung der erklärtesten Liebliche Isabella nach den canarischen Inseln, die Verdamnung des eigenen Schwagers der Königin, lenken auf Neue die Aufmerksamkeit auf dieses unter schwerer Misregierung künftige Land, welches durch seine natürliche Lage, den Reichthum seines Bodens, und den Geist und Charakter seiner Bevölkerung an und für sich zu einer ganz andern Bedeutung berufen ist, als es gegenwärtig in einnimmt.

Spanien bestand einst aus einer Reihe verschiedener selbstständiger Königreiche, von denen jedes seine besondere Verfassung, Gesetzgebung und Herrscher hatte und unter denen Castilien und Aragonien die mächtigsten waren.

Die Spanier besaßen damals die freieste Staats- und Gemeindeverfassung, die seit dem Fall der römischen Republik bei irgend einem Volk bestanden hatte.

Berühmt ist noch heute die Krönungsformel der Aragonier: „Wir, von denen Jeder eben so viel ist wie Du und die wir Alle zusammen mehr sind, wie Du: Wir machen Dich zum König. Wenn Du nach den Gesetzen des Staats regierst, werden wir Dir gehorchen, wo nicht, nicht.“

Diese freien Zustände waren es, welche in der Nation, die zu Ende des 15. Jahrhunderts kaum 12 Millionen zählte, jene Thatkraft, jenes stolze Freiheitsbewußtsein und jenen Unabhängigkeitsstimm erzeugten, die sie befähigten, den hundertjährigen Kampf gegen die Araber zu bestehen, der nach der Vereinigung Castiliens und Aragoniens in Folge der Verbindung Ferdinands des Katholischen und Isabellas mit der Eroberung des letzten mohamedanischen Reiches in Granada siegreich beendet wurde. Diese Vereinigung legte den Grund zu dem spanischen Einheitsstaat, der jenes große Colonisationswerk ausführte, welches in den fernsten Welttheilen die spanische Herrschaft begründete und der in Europa sich so lange die vollständige Vorherrschaft in Politik, Sprache und Sitte sicherte, wozu auch die 30jährige Verbindung Spaniens mit Deutschland unter Karl V. (1521-1550) wesentlich mitwirkte.

Mit dem äußeren Glanz des Einheitsstaates zog indes auch innerer finstere despotische Geist ein, welcher nun seit drei Jahrhunderten das Land unterdrückt und systematisch es in politischer und weltlich-sittlicher Beziehung herabgedrückt hat. Mit der Vertreibung der Mauren und Juden wurden gerade die tüchtigsten und fleißigsten Elemente der Bevölkerung aus dem Lande getrieben; der schnelle und mühelose Erwerb von Reichthümern und Geld gienget, in die fernsten Welttheile und Colonien. Die Kämpfe gegen die ungläubigen und kesslichen Mauren hatten den folgenschweren Nachtheil gehabt, die Bevölkerung mit dem Geist religiöser Unzulänglichkeit zu erfüllen, so daß die Reformationsperiode in Spanien nicht nur ohne Eindruck vorüberging, sondern hier gerade die Hermandad und die Inquisition die Hauptkräfte ihrer furchtbaren und grausamen Wirkksamkeit und ihrer Zukunftsgegen die des Protestantismus Verdächtigen und gegen die Ueberrückte der Moriscos und Juden fanden. Von 1481-1781 wurden nach dem unwürdigen Zugnis Montgallars allein 31,920 Menschen lebendig und 16,759 in eiserne verbrannt, 291,430 aber zu schweren und harten Strafen verurtheilt. Die Gesamtsumme ihrer Schlachtopfer ist mäßig berechnet auf mehr als 340,000 zu veranschlagen; fanden doch allein in einem Jahre (1844) 3377 Autodafes statt. Mit der Herrschaft der Inquisition und der Geistlichkeit ging wie gewöhnlich die Vermehrung von Aberglauben, Unwissenheit und Trägheit Hand in Hand. Die Zahl der Wüchse- und Nonnenklöster wuchs ins Unendliche

Deutschland.

Berlin, d. 21. Juli. Der Ausschuss des Norddeutschen Bundes...

der Völker neben einander, feindlich gegen ihre Volkentwicklung...

Die „Kreu-Zeitung“ bespricht die von der „Neuen freien Presse“...

Die „Gaz. de France“ weist das Dementi, welches sie für ihre...

Portugal.

Die „Epoca“ bringt nähere Nachrichten über die Ministerkrisis...

Russland und Polen.

(Die Russifizierung der Ostsee-Provinzen.) Die „Moskauer Zeitung“...

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Franz. Correspondenz“ berichtet, daß der Besuch des Prinzen...

Das „Bundesgesetzblatt“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die...

Der dieser Verordnung als Anlage beigefügte, dem Bundesrathe und dem...

Sinsichtlich der zu Marinezwecken neu auszugehenden Schatzan-

Das Ober-Tribunal hat, wie hiesige Blätter berichten, neuerdings...

Die weltliche Broschürenfluth nimmt ihren Fortgang. In der...



Triefl, d. 21. Juli. Man erwartet hier und in Pola in den nächsten Tagen die Ankunft des russischen und des englischen Schwaders.

Vermischtes.

— Leipzig, d. 20. Juli. Alte und junge Mitglieder der Leipziger und der ehemaligen allgemeinen deutschen Burschenschaft haben beschlossen, das fünfzigjährige Stiftungsfest der Leipziger Burschenschaft, am 25. und 26. Juli dieses Jahres, hier in Leipzig öffentlich zu begehen. Das Fest macht keinen Anspruch auf politische Partei-Bedeutung, die patriotische wird ihm Niemand abprechen. Dazu ist es den wenigen noch lebenden Gründern und den Märtyrern dieser Verbindung wohl zu gönnen, daß sie, im Vereine mit den ihr treu gebliebenen Männern und der Jugend, welcher die Zukunft gehört, am späten Abend ihres Lebens ein letztes Wiedersehen und einen freudigen Rückblick auf ihre nicht fruchtlos gebliebene Vergangenheit feiern. Mögen nur recht viele diesem Rufe folgen! — Die Feste am Vormittag des 25. Juli wird einer der ersten Sprecher der Leipziger Burschenschaft, der alte Haupt, halten. Der Burschenschaftsfestvichter von Jena und der Wartburg, Friedrich Hofmann, liefert die Festtafelleieder. Das neue Theater betheiligte sich durch Aufführung des „langen Israel“ mit einem Prolog von Roderich Benedir, gesprochen von Fr. Ziegler. Zum feierlichen Comers nach dem Theater haben auch Frauen und Jungfrauen auf den Balconen des Festsaals Zutritt. Die Directionen der mit Leipzig in nächster Verbindung stehenden Eisenbahnen sind um Fahrpreisermäßigung gebeten. Zum Festlocal ist das durch Größe, geschmackvolle Ausstattung und treffliche Einrichtung längst weltbekannte Schützenhaus gewählt. Von Leipziger Bürgern endlich kann man erwarten, daß ihr orbewährter Hochsinn auch diesem Leipziger Jubiläum zur besonders Ehre gereichen werde.

Nachschrift. Für die Festgenossen des Leipziger Burschenschaftsjubiläums ist es von Interesse zu erfahren, daß die Direction der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie denselben gegen Legitimation durch Festkarte Tagesbillets vom 23.—28. Juli und für alle fahrplanmäßigen Züge, die Schnellzüge 4 1/2 Uhr früh von Dresden und Abends 10 Uhr von Leipzig allein ausgenommen, gütig ausfertigt. Das Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft erleichtert dagegen die Rückfahrt der durch Festkarten oder Festzettel legitimierten Festgenossen dadurch, daß sie denselben Lokaltagesbillets zum Preise der 4. resp. 3. Wagenklasse vorausfertigt, welche zur Fahrt in der 3. resp. 2. Wagenklasse und zwar auch für die Courier- und Schnellzüge und bis zum 31. d. M. berechtigen. Mit der Direction der kgl. sächsl. westlichen Staatsbahn ist verabredet worden, daß die Tagesbillets vom 23.—28. d. M. gütig bleiben und um diese verlängerte Gültigkeit zu erlangen, in Leipzig mit einem Burschenschaftskempe (dem der Arminia) gekennzeichnet werden.

In den ersten Tagen dieses Monats fand in Koburg die Versammlung der vereinigten deutschen Gartenbauvereine statt, in welcher 19 solche Vereine vertreten waren. In der Wanderversammlung, welche am 5. abgehalten wurde, boten längere Verhandlungen über den Schutz der nützlichen Vögel und Insecten und über die Vertilgung der dem Gartenbau schädlichen Thiere allgemeines Interesse dar. Besonders wurde dabei auch die Frage länger besprochen, ob der Maulwurf und der Sperling dem Gartenbau mehr nützlich oder schädlich sei. Nach beiden Richtungen hin wurden Resultate angestellter Beobachtungen von verschiedenen Vereinsmitgliedern mitgeteilt, welche diese Frage nicht zum Abschluß kommen ließen, wenn auch die meisten Stimmen den Maulwurf unbedingt, den Sperling aber nur für relativ dem Gartenbau mehr beförderlich erklärten. Höchst interessant, fesselnd und lehrreich war ein Vortrag des Realschullehrers Dr. Schlegel aus Koburg über die Entstehung und Vertilgung des Rosenpflanzers. Als bester Schutz gegen diesen zerstörenden Parasiten wurde das Ziehen kräftiger Pflanzen und die sorgfältige Befreiung der von ihm ergriffenen Zweige empfohlen.

Die Warnung der preussischen Regierung vor der Auswanderung nach Rußland haben wir seiner Zeit erwähnt. Sie ist in einem Tone gehalten, der für den Nachbar nichts Verlegendes hat; bündiger spricht sich der Landrath des Kreises Meisse aus, der in einem Erlaß vom 7. Juli sagt: „Die amtlichen Erhebungen über die Lage preussischer Auswanderung in Rußland bieten ein so bedauerndes Bild von dem so traurigen Schicksale, welches den größten Theil solcher Auswanderer trifft, daß es fortgesetzt als eine Aufgabe der Behörden betrachtet werden muß, die Landeseinwohner vor der Auswanderung nach Rußland zu warnen und namentlich das Schreiben der Auswanderungsagenten streng zu beaufsichtigen. Die Polizeibehörden des Kreises veranlasse ich, strenge darüber zu wachen, daß sich kein russischer Agent im hiesigen Kreise mit dem Menschenhandel beschäftige.“

— Paderborn, d. 17. Juli. Ueber die Verurtheilung eines Correspondenten der „Eibersfelder Zeitung“ in Rom bringt das „Westf. Volksblatt“ folgende Aufklärung: Kurze Zeit nach Erscheinen eines die päpstlichen Zuaven betreffenden Artikels in der „Eibersfelder Zeitung“ suchte ein Zuave in Rom, welcher als Schreiber auf dem Kriegsministerium verwendet wurde, sich Gelder zu verschaffen; er schrieb Briefe an Auswärtige, schilderte darin, daß er als guter Katholik unter den Zuaven nicht länger dienen könnte, und bat um Reisegelder, um sich von Rom wieder entfernen zu können. Mehrfach erklärte derselbe in diesen Zuschriften auch, er sei in Paderborn durch Vor Spiegelungen und Bestechungen fast mit Gewalt für die Zuaven angeworben. Hieraus in Folge einiger anderer ans Licht getommener Umstände schöpfte man in Rom Verdacht, daß die Artikel in der „Eibersfelder Zeitung“ von demselben Zuaven herrühren könnten; er wurde

am 10. v. M. verhaftet, seine Papiere wurden in Beschlag genommen, unter denselben befanden sich die ihn belastenden Briefe und das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu sechsjähriger Galeerenstrafe. Das Revisionstribunal zu Rom hat in der Sitzung vom 1. d. M. dieses Erkenntnis dahin abgeändert, daß es auf Auslösung des Zuaven aus dem Regimente und zwei Jahre Galeerenstrafe erkannte. — Weiter erzählt das „Westf. Volksblatt“ noch, daß der Verurtheilte von der St. Michaels-Bruderschaft früher 93 Thaler erhalten hatte, um nach Rom unter die Zuaven gehen zu können.

— [Deutsches Schützenfest in Wien.] In das Programm der Festlichkeiten ist auch ein Ausflug über den Semmering aufgenommen, und das Central-Comité hat das Arrangement dieser Partie dem Mitgliede des Festcomités, Herrn Joseph Young, überlassen. Der Ausflug, an dem sich tausend deutsche Schützen sammt ihren Familien betheiligen werden, dürfte nicht bloß interessant für die Theilnehmer, sondern auch höchst lohnend für die Bewohner von Mürzzuschlag und der Umgegend ausfallen. Letztere treffen Festvorbereitungen im großartigen Maßstabe. Nach Vereinbarung mit dem Festcomité werden die Bürger und Schützen von Mürzzuschlag die deutschen Gäste auf dem geschmückten Bahnhofe empfangen, es sind gemeinsame Ausflüge, gemeinsame Table d'hôte projectirt. Nationale Länze und Spiele werden das Fest beschließen. Die tausend Theilnehmerkarten werden für die Schützen Süd- und Norddeutschlands, die bisher noch nicht Gelegenheit hatten, den Wunderbau über den Semmering kennen zu lernen, reservirt und werden Anmeldungen zur Theilnahme auf dem Festplatze beim Fest- und Zugcomité entgegengenommen.

— Schlei, d. 18. Juli. Gestern erschien hier Frau Gräfin Haxfeld in Begleitung des Hrn. F. Menke, sogenannten Präfecten des Deutschen Arbeitervereins, um bei dem hiesigen Kreisgerichte die Beschlagnahme der im Verlage der Buchhandlung C. Grün hier erschienenen Schrift zu erwirken, die den Titel führt: „Entbillungen über das tragische Ende Ferdinands Lassalle's. Auf Grund authentischer Actenstücke dargestellt von Bernhard Böder, dem testamentarischen Nachfolger Lassalle's.“ Als Grund der beantragten Beschlagnahme gab Frau v. Haxfeld an, es seien ihr von Hrn. Böder Briefe entgegenwendet und zu dieser Schrift gegen sie benutzt worden, auch sei der Inhalt für sie ehrenkränkend. Die Beschlagnahme konnte jedoch nicht bewirkt werden, weil bereits sämtliche Exemplare der Schrift nach Wien versendet worden waren.

— Am 10., 11. und 12. d. Mts. wurden in einigen Gegenden Krains ziemlich heftige Erdstöße wahrgenommen. Am stärksten war die Erderschütterung in der Moräuscher Gegend. Alle Anzeichen und angestellten Beobachtungen, schreibt die „Lab. Ztg.“, deuten darauf hin, daß das Centrum dieser Erderschütterungen so ziemlich mit dem Hauptgipfel des Krimberges zusammenfällt.

— Paris. Die Lanterne, das Wigblatt des Hrn. Rochefort läßt sich durch die strengen Strafurtheile, von welchen mehrere Degen der antidynastischen Presse in letzter Zeit betroffen wurden, nicht beirren, sondern fährt in ihren Angriffen auf das bestehende System mit einer wahrhaft Stauenen erregenden Reiztheit fort. Ausfälle wie der folgenden sind seit dem Bestehen des zweiten Kaiserreichs wohl noch in keinem mit dem kaiserlichen Adler abgestempelten französischen Blatt getradet worden. Anknüpfend an das kürzlich im gelegentlichen Körper von dem Vicomte v. Vanjunaüs ausgesprochenen Bestreben, daß die Regierung den Hrn. Hamon (einen Theilnehmer des Straßburger Putschs) in Bicêtre habe einsperren lassen, bemerkt Hr. Rochefort: „Wenn die, welche an der Straßburger Verschwörung theilgenommen haben, nicht toll sind, dann mag man gleich die Hore von Charenton und von dem Hause des Dr. Blanche groß und breit öffnen. Ich habe keine sich die Seite halten sehen bei der bloßen Erinnerung an jene komische Scene, da eine Bande buntschedig gekleideter Männer sich damit unternahm, in den Straßen eine Viertelstunde lang unter Trommelwirbel choreographische Sprünge auszuführen, so zwar, daß der Director der Straßburger Theaters, welcher auf den Lärm an das Fenster trat und diese ihm unbekante Truppe vorbeiziehen sah, ausrief: Auch gut, was der eine Concurrnz! Wieder ein Circus, der in der Stadt Vorstellungen geben will! Wenn der ehrenwerthe Abgeordnete der Linken nicht richtig sein will, so muß er anerkennen, daß niemals eine Volkspartei deutlicher manifestirt hat. Statt sich also darüber zu beklagen, daß einer von den Mitwirkenden dieser Pötte in Bicêtre eingesperrt worden ist, wäre es logischer zu fragen: wie es seinen Cameraden gelingen konnte, ihn nicht dorthin zu begleiten.“

Provinzial-Vestalozzi-Verein.

Allen geehrten Mitgliedern zeigen wir hiermit an, daß die 5. General-Versammlung des Vestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen Mittwoch und Donnerstag, den 30. September und 1. October a. e., in Etenetal stattfinden wird. Diejenigen werthen Vereinsgenossen, welche dieselbe zu besuchen gedenken, wollen ihre Anmeldungen bis zum 15. September e. unter der Adresse des Herrn Lehrers H. Hagemann in Etenetal bewirken. Wie früher, ist auch in die diesjährige Hauptversammlung folgende, daß alle bezüglichen Anmeldungen durch die Herren Agenten der Zweigvereine erfolgen mögen, durch welche dann auch die betreffenden Legitimationskarten den Theilnehmern rechtzeitig zugehen werden. Wie freuen uns sehr, einmal im Norden der Provinz unsere Verammlung abhalten zu können, und eruchen die geehrten Mitglieder und Freunde und Gönner des Vestalozzi-Vereins, dieselbe recht zahlreich besuchen zu wollen.

Wäge unsern Vereinen reichlicher Segen ertheilen!
General-Versammlung ein reicher Segen ertheilen!
Halle, am 6. Juli 1868. Der Central-Vorstand.

Petroleum.

Berlin (21. Juli): Raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Fass loco 7 1/2 #, Sept./Oct. 7 1/2 #, Oct./Nov. 7 1/2 #, Nov./Dec. 7 1/2 #, Sept./Oct. 7 1/2 #, Hamburg: Watt, pr. Juli 1868, pr. Aug./Dec. 14. Bremen: Raffinirt, Standard white loco 6 1/2 #, 6 1/2 #, pr. Sept. 6 1/2 #.

Mein Lager **Geraer reinwillener Kleiderstoffe** halte den Damen zu billigen festen Preisen angelegentlichst empfohlen.
Ferd. Tombo, Steinweg 4 parterre.

Sauerkirschen ohne Stiele kauft Otto Thieme.

Kirschsafft, frisch von der Presse, empfiehlt Otto Thieme.

Estragon-Essig à Quart 2 1/2 *Sgr.* empfiehlt, als vorzüglich zum Einmachen geeignet, die **Essig-Fabrik** von **F. Meinel, Dachrigasse 7.**

G. Assmann, gr. Klausstr. 38 u. rother Thurm 10.

En gros & en detail.

Wieder größte Auswahl 140 Stück **Blau- u. Grünruck** à Elle 3 bis 5 *Sgr.*
Waschächte Französische u. Silenburger Kattune à Elle 3 bis 3 1/2 *Sgr.*
Waschächte Augsburgische Piques (beste Qualität) à Elle 5 *Sgr.*
Perkals, die neuesten Sachen in freisig, à Elle 4 1/2 *Sgr.*
Changeants, Chines, Flammes, Cretons wie Seide à Elle 4 1/2 *Sgr.*
12 Ellen Turino (Bismarckbraun, waschächt) nur 1 *Sgr.*
Leinwand, Bettzeuge, Bettbarchent, Handtücher, Alles erstaunlich billig.
 Fortwährend frisch gebrannten feinsten braunen **Java- u. Demerary-Caffee**, à *U* 14 u. 15 *Sgr.*
 feinsten **Menado- und Java-Caffee**, à *U* 12 u. 13 *Sgr.*
 Ferner: besten **Freiburger Traubenessig**, à *Dr.* 2 1/2 *Sgr.*
 Feinste **Hymbeerlimonaden-Essen**, à *Fl.* 15 u. 20 *Sgr.*
Selter-Wasser, stets frische Füllung, à *Fl.* 1 u. 1 1/2 *Sgr.*, empfiehlt **Friedr. Rudloff, Löbjeun.**

Freybergs Garten (Thieme).

Das am vor. Dienstag annoncirtte Concert mit **Feuerwerk** findet nun erst **Freitag den 24. d. M. statt.** Gelöbte **Billets** behalten ihre Gültigkeit und sind solche an den Verkaufsstellen zu haben.
Aug. Otto, Feuerwerker.

Lehrlingsgesuch.

Ein mit ordentlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann in meiner Colonialwaaren- u. Handlung plazirt werden.
Carl Reichmann, Leipzigerstr. 84.

Für ein Materialgeschäft nach außerhalb wird zum 1. Decbr. e. ein gewandtes Mädchen gesucht, welches zugleich in feineren Arbeiten der Hausfrau zur Seite stehen kann. Hierauf Reflectirende erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Bta.

Associé-Gesuch.

Zur größeren Ausdehnung eines seit 16 Jahren mit lohnendem Erfolge betriebenen **Getreide-Geschäfts** wird ein Theilnehmer mit einigem Kapital gesucht. Bedingungen günstig. Adressen bittet unter **B. S. # 20**, bei **Ed. Stückrath** in der Erped. d. B. niederzulegen.

Ein tüchtiger **Aufseher**, welcher auch zu Zeiten mit Felbarbeiten beschäftigt werden kann, erhält bei gutem Lohn sofortige Stellung. Zu erfahren bei **C. Adrian** in Schlettau bei Halle.

Eine rüstige Frau sucht in einer **Wirthschaft** Beschäftigung. Zu erf. alte Promenade 9.

Theilnehmer-Gesuch.

Ein thätiger Kaufmann wünscht sich gern mit 10—15 000 *M.*, möglicherweise bei einem respectablen Cigarrengeschäft zu betheiligen und wollen sich gedrte Reflectanten unter **C. D. # 3** posto rest. Bahnhof Halle a/S. gefälligst melden.

Zwei fette **Landschweine** sind zu verkaufen in Teich a Nr. 7.

Schaaftvieh-Verkauf.
 130 Stück schöne Lämmer (Weidenbacher Zucht) verkauft wegen Wirthschaftsveränderung das Rittergut Schieferhof bei Duerfürth. **Böther.**

Kirschsafft frisch von der Presse nur noch ca. 8 Tage bei F. W. Rüprecht.

Saatplanen und Säcke.

Alte Segelleinwand, passend zu Planen, ist fortwährend zu haben, sowie auch Getreidesäcke bei **Ferd. Beau** in Alstedten a Saale.

Einige 20 Stück **Bordeaux-Dröfste**, in gutem Zustande haben abzulassen **Gebrüder Ziegler, Halle.**

Neue saure Gurken bei **Carl Friedrich Straube** in Zörbig.

Selters- und Soda-Wasser empfiehlt zum Fabrikpreis **Carl Friedrich Straube** in Zörbig.

Schaaftvieh-Verkauf.
 1000 Stück Pommerische Weidenhammel, 200 Stück Schaafe, zur Zucht passend, treffen Sonnabend den 23. Juli im Pfaffendorfer Hof bei Leipzig zum Verkauf ein. **C. L. Wetke.**

Kirschsafft täglich frisch von der Presse Weidenplan Nr. 1 neben dem „Rosenthal“ bei **Carl Brodtkorb.**

Gute, reife **Sauerkirschen** ohne Stiele kauft **Fordemann & Co.,** früher **Schwenne & la Barre,** gr. Ulrichsstraße Nr. 17.

Täglich frischen **Kirschsafft** von der Presse bei **Gustav Nicolai,** gr. Ulrichsstraße Nr. 17.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zu Kinderfesten, Schützenfesten, empf. **Prämien-Gewinne** in vortheilhafter Auswahl u. sehr billigen Preisen **42 Gr. Ulrichstr. C. F. Ritter.**

Elastische Aderwalzen für Maler und Tischler zum Anstrich fertigt in allen Holzarten **C. Jank, Sattlerstr., gr. Steinstr. 23.**

Besten **Freiburger Trauben-Essig** à Quart 2 1/2 *Sgr.* und **ächten Wein-Essig** (nicht Spirit-Essig), den Herren Gastwirthen besonders zu empfehlen, à Quart 1 1/2 *Sgr.*, in Ganzen billiger, empfiehlt **Otto Thieme.**

Frischen Stettiner Portl.-Cement empfiehlt **Otto Thieme.**

Kirschsafft, täglich frisch von der Presse, bei **Gebrüder Ströhmer, Neumarkt u. Promenaden-Ecke.**

Fein fein gem. Raffinade à *U* 5 *Sgr.*, pr. *St.* 6 1/2 *U*; **Raffinade** in **Broden** zu 5, 5 1/2 u. 5 3/4 *Sgr.* **Gebrüder Ströhmer.**

Trauben-Essig zum Einmachen empfehlen **Gebrüder Ströhmer, Neumarkt u. Promenaden-Ecke.**

Gute reife abgebeerte Sauerkirschen **Carl Brodtkorb, Neumarkt und Promenaden-Ecke.**

Ein oder zwei **Kellner**, welche serviren können und an Reinlichkeit und Ordnung gewöhnt sind, finden sofort Beschäftigung bei **G. Reichgräber** in Köfen bei Naumburg a/S.

Gesucht werden 2 Stuben, 1—2 Kamern, Mädchenkammer u. zum 1. Aug. Offerten mit Preisang. abzugeb. **Ludwig, 14, 1 St.**

Eine herrschaftl. Wohnung von 3 St., 2 K. u. c. auf Wunsch mit Garten, ist zu vermieten. Näheres bei **H. Tittel** v. d. Mann. **Ther.**

Ein schöner neuerbauter Laden in sehr guter Lage nebst Wohnung ist zu vermieten u. zum 1. Decbr. zu beziehen **Geiststr. Nr. 10, 2 St.**

Ein sehr schön gelegenes Logis, 4 Stuben, Kamern, Küche nebst Zubehör und Wasserleitung sofort oder 1. Decbr. zu beziehen, Preis 140 *M.*, Markt und Bärgeasse 1.

Mehlis.
 Sonntag, als den 26. Juli, ladet zum **Sternschießen** freundlichst ein **C. Wegeleben.**

Bad Neu-Ragozy bei Dölan
 Sonntag den 26. Juli **Brunnenfest und Concert.** Es laden hiermit ganz ergebenst ein die **Bauherren** zu Dölan. **F. Liebig.**
 Anfang 3 1/2 Uhr.

Einladung.
 Zu unserm diesjährigen **Rechnungsschießen**, Sonntag den 26. Juli, verbunden mit **Concert** von Nachmittags 3 Uhr ab und **Wendeball**, laden wir unsere auswärtigen Freunde ergebenst ein.
Löbjeun, den 22. Juli 1868.
Der Vorstand d. Schützen-Gesellschaft

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung die Nachricht, daß meine liebe Frau **Vertha geb. Leibner** mit Gottes Güte heute von einem kräftigen und gesunden Jungen glücklich entbunden ist.
 Nietleben, d. 22. Juli 1868.
J. J. Dehse.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 170.

Halle, Donnerstag den 23. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 22. Juli.

Die päpstliche Allocution, welche die österreichischen Staatsgrundgesetze „verwirft und verdammt“, und dieselben als durchaus „nichtig und immerdar ungültig“ erklärt, hat in Oesterreich einen Sturm von Entrüstung hervorgerufen, der sich jeden Tag von Neuem in den heftigsten Artikeln der Presse und in unzähligen Protest-Erklärungen der verschiedensten Klassen der Bevölkerung kund giebt. Es ist, als ob es nur noch der Allocution bedürft hätte, damit im ganzen Lande die Stimmung sich für die neue Gesetzgebung erwärme. Um zu zeigen, wie tief die Gemüther von dem päpstlichen Eingriff aufgeregert sind, führen wir einige Stellen aus den Leitartikeln der neuesten Wiener Blätter, sowie einige der bezeichnendsten Kundgebungen aus den Kreisen der Bevölkerung nachfolgend an. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Wir haben vielfach die Geschichte des sebzehnten Jahrhunderts anzulagen, das es bei uns in Oesterreich nicht besser geworden ist. Wäre die Protektionierung Oesterreichs gelungen, so wäre unzweifelhaft ein erhabener Geist und ein sittlicher Gehalt in das Volk eingedrungen, wie denn der Protestantismus in allen Ländern zur Verherrlichung des Volkes beigetragen. Die Verneinung des Autoritätsglaubens, das Zurückdrängen der religiösen Mythen, das Vorherrschende eines Verstandes, das Kämpfen und Ringen, womit das Geistesleben im protestantischen Staat verbunden war, die Vereinfachung eines äußeren Formendienstes, wie z. B. des Messens in lateinischer, dem Volke unverständlicher Sprache, wodurch der Geist an die Gemeine tiefer und unmittelbarer in das Herz eindringen und auf den Geist anregender wirken konnte — alle diese Ursachen wirken zusammen, um dem Charakter protestantisch gewordenen Völker mehr geistliche Kraft und sittliche Ziele zu geben. Diese Eigenschaften wirkten auch auf den Staat in der That nur die Fehlschritte. Es war ein großes Misgeschick für den mehr der Toleranz zugeneigten Staat, in den österreichischen Ländern so blutige Gegenreformation herbeizuführen.“ Ein dauerhafter und sittlicher Erneuerung des Herzens und sittlichen Erneuerung des Herzens.

„In einer andern Stelle ... worin Freiherr v. Buß die ...
„Wir halten es für schwerlich ... Reichthümer des römischen ...
„Oesterreich hätte sich eine ... Vergleichung könnte wohl ein ...
„Sachverständigen zu ...
„Mißhandlung haben sollte; ...
„behandeln“, und die ...
„schreiben haben sollte, ...
„wiederholten, ...
„Länder ...
„Namen des ...
„Nicht über ...
„Cabinet ...
„Wäre ...
„Oesterreich ...
„Staatsgrundgesetze für ...
„im internationalen ...
„wid, um zu ...
„Derselbe ...
„benutzen ...
„zu erklären. Was ...
„fremden ...
„Existenz ...
„umgünstig ...
„Fürken, ...
„die, dem ...
„und jeden ...
„kann nur ...
„Regierung ...
„Wirklichkeit ...
„nicht unempfindlich ...
„jedoch jede ...
„Demonstration, ...
„zu antworten, ...
„Oesterreich ...
„worden ist, ...“

gebrängt gefühlt hat. — Fest und höflich soll der Ton der Note gehalten sein. Das ist keine Antwort auf: Null und nichts. Man rufe von Rom her in welchen Staat immer sein Null und nichts hinein, und das Echo, das zurücktönt, wird wahrlich noch anders klingen, als: Fest und höflich. Meinen denn unsere Diplomaten auch jetzt noch, es sei zu legend etwas nahe und könne uns etwas frommen, wenn wir fortfahren, Rom gegenüber den Duldner abzugeben? Rom hat unsere erste Negung, wieder in die Bahn der Emancipation einzulenken, mit dem Verbammungsurtheil beantwortet, und wir haben keine Wahl, als zurückzutreten als reuige Sünder in das Joch des Concordates oder unbekümmert um den erblichen Donner mit männlichem Sinne zu vollenden, was wir begonnen. Der Sieg, den wir hier erfochten, ist nicht bloß ein Sieg für Oesterreich, sondern der Triumph des modernen Staates über die geistliche Herrschaft.“

Der Tglauer Verfassungsverein hat am 12. d. einstimmig eine Protest-Resolution beschlossen, in welcher die Zuversicht ausgesprochen wird: „Die gegenwärtige Regierung Sr. Majestät des Kaisers werde auf der breiten Bahn der vollen Neugefaltung Oesterreichs durch die finstern Umläufte einer fremden Macht sich keineswegs aufhalten lassen und sofort, um zeitlichen Hochmuthes und hierarchischer Herrschaft ein für allemal gründlich zu begegnen, zur gänzlichen Aufhebung des Concordates, zur Einziehung der Kirchensteuer und zur Befolgung der Verfassung von Staatswegen die erforderlichen Schritte unternehmen.“

Die Stadtgemeinde Marburg bittet in einer am 16. d. einstimmig beschlossenen Adresse „um die gänzliche Aufhebung des Concordates im gesetzlichen Wege, wodurch allein nur möglich sein wird, die Rechte des Staates zu wahren, dem Gesetze die gebührende Achtung zu verschaffen und das nothwendigste Recht des Staates, nämlich die alleinige, in jeder Beziehung vollständige Jurisdiction über sämtliche österreichische Staatsbürger, mithin auch über die gesammte österreichische Geistlichkeit, durchzuführen, damit nicht Vaterlandsfeinde ungestraft öffentlich gegen die geheiligte Person des Kaisers und gegen den Staat, seine Gesetze und seine Regierung aufsteigen und sich auflehnen können.“

Eine schwungvoll geschriebene Adresse, welche die Bezirksvertretung der Umgebung Graz am 14. d. mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, enthält folgende bezeichnete Stelle: „Wir fühlen uns nicht verunruhigt und wünschen dem ehrwürdigen, schwer geprüften Geiste zu eigenem und der Millionen zählenden Gemeinde Frieden und Fortschritt, daß auch er die bessere Einsicht gewinne, um die Fläche schwebende Hand zur Egenhand anzuwenden. Diese Erde, unser Aller Wiege und Grab, sei uns kein Tummelplatz für Glaubenshaß und Händel, gleichberechtigt und brüderlich wollen wir wachsen und leben, was uns auf versehen beschieden ist. Unsere gegenwärtige Regierung, ob gleicher Erkenntnis, mit dem Staatsvater betraut, ist Bürgen, daß dasselbe nur nach Recht und Sittlichkeit, als einzige Autorität gehandhabt werde; wir sprechen daher derselben mit dem gleichzeitigen Ausdruck unserer Zustimmung zu den bisherigen Maßnahmen und unsern vollsten Vertrauen bezüglich der genauen Vollziehung der Staatsgrundgesetze die Bitte aus u. v.“

In einer von 200 Lehrern besuchten Versammlung zu Troppau sprach der Präses Dr. Heinz sich wie folgt aus:

„Ich betrachte die heutige Versammlung als einen laut ausgesprochenen Protest (lebhaft Zustimmung) gegen die Verdamnung eines Actes, zu welchem Oesterreich als selbständiger Staat volles Recht hat. (Lebhafter Beifall.) Ich erwarte, daß die Folge der heutigen Zusammenkunft ein Fortdauern der Proteste gegen die Allocution sein werde, indem Sie die von der Volksoertretung geschaffenen und von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze festhalten, indem Sie das Vertrauen der Kinder zu der Volksoertretung zu wecken wissen und anweisen versehen, und sie lehren werden, an den Grundätzen dieser Gesetze unerschütterlich zu halten. Sie können diesem Proteste und dem Danke gegenüber den gesetzgebenden Factoren keinen besseren Ausdruck geben, als wenn Sie dem höchsten Factor unserer Gesetzgebung, Sr. Majestät, ein dreifaches Hoch ausbringen.“ (Es geschah unter Aufstehen und tosendem Beifall.)

In einer Resolution der Verfassungsfreunde zu Borsdorf heißt es u. a.:

„Die vollständige Anfrucht, das Gebiet verlassend, auf welchem die Grundgesetze die volle Selbstständigkeit und Freiheit der Kirche anerkennen, enthält offensivere Eingriffe in das unantastbare Recht der inneren Gesetzgebung des Staates, welche dieser, ohne sein Selbstgefühl und seine Würde zu verletzen, nie und nimmer dulden darf. Die Regierung hat beim Zustandekommen der so unrecht angegriffenen Gesetze eine Besonnenheit und Mäßigung bewiesen, welche die äußersten Grenzen erreichen. Der Verein hegt die volle Zuversicht, daß dieselbe solchen unerbittlichen Angriffen und der im Lande dadurch gefördernden, jedes patriotische Gefühl verleugnenden Bewegung gegenüber jene Festigkeit und Kraft bewahren“



ch vo
neben de
korb
en
b,
den-Gr.
P.
ti
Zohn.
Dölan
cert
die Be
ebing.
ing.
Publikat
heutige
e Reson
met hat
endel.
endel.
gefunden
se 5.
eine Plan
loren g
eten, die
ung be
ncke
Lande
20. Juli
Frau.
est
Juli
Puls
em Gast
ben un
Gasthos
en.
nft na
ergerlich
schmutter
rich, in
88.
benen
nft un
ter, de
in seine
rührt We
nft an
enen.
iden un
ders und
Ferdit
denkt
Kauf
k für die
er unte
ebe Gott
nert.